

Armer Konrad und Tübinger Vertrag - Zeitleiste

Frühjahr 1514

Um den Haushalt zu sanieren, beschließt die herzogliche Regierung, eine Vermögenssteuer zu erheben, was aber am Widerspruch der Wohlhabenden scheitert. Darauf wird eine indirekte Steuer auf Grundnahrungsmittel eingeführt, so dass die Belastung nun vor allem kinderreiche Bauernfamilien traf. Besonderen Unmut löst die Art und Weise der Steuererhebung aus. Statt den Preis der Lebensmittel um den Steueraufschlag zu erhöhen, verminderte die Regierung Maß und Gewicht um den Steuerbetrag. Das wird als Betrug angesehen und hat zur Folge, dass ein Käufer für den bisherigen Preis weniger Ware bekommt.

2. Mai

Der Beutelsbacher Tagelöhner Peter Gais besorgt sich neue, verminderten Gewichte (700g statt 1000g), die der Herzog hatte einführen lassen. Mit einer Anhängerschar von Unzufriedenen zieht er an die Rems und inszeniert ein Gottesurteil. Er wirft die neuen Gewichte ins Wasser, begleitet von den Worten, wenn sie nach oben schwämmen, hätte der Herzog recht, wenn sie nach unten sanken, die Unzufriedenen. Diese Wasserprobe wird an mehreren Stellen unter dem Jubel des Volkes wiederholt.

4. Mai

Aufständische Bauern und Tagelöhner ziehen vor die Amtsstadt Schorndorf und demonstrieren gegen den „Bösen Pfennig“. Noch am selben Abend bittet Herzog Ulrich benachbarte Fürsten um militärische Unterstützung gegen die Aufständischen und sendet den Stuttgarter Vogt nach Schorndorf mit der Aufforderung, die Aufständischen keinesfalls in die Stadt zu lassen. Offensichtlich gelingt es dem Vogt, die Aufständischen zum Abzug zu bewegen.

8. Mai

Der Markgröninger Pfarrer Dr. Reinhard Gaisser schließt sich den Forderungen der Aufständischen an. Diese versammeln sich auf dem Markgröninger Marktplatz und drohen die Reichen tot zu schlagen. Als der Vogt die städtische Kornkammer öffnet und Getreide verteilen lässt, löst sich die Menge auf.

Mitte Mai

Der Aufstand breitet sich bis Mitte Mai auf die Ämter Tübingen, Urach, Markgröningen, Weinsberg, Balingen und Brackenheim aus. Schließlich werden 32 von 43 württembergischen Ämtern [Kreise] davon erfasst. Angesichts der bedrohlichen Lage hebt der Herzog die Verbrauchssteuer auf und verspricht Straffreiheit für die Aufrührer. In einer Versammlung in Beutelsbach wird der Name „Armer Konrad“ für die Widerstandsbewegung gefunden. Der „Arme Konrad“ fordert eine gerechte Aufteilung von Grund und Boden, persönliche Freiheit, freies Jagd- und Fischereirecht und freie Waldnutzung.

25. Mai

Aufständische zwingen in Backnang den Vogt, ihnen die Schlüssel zu Stadt auszuhändigen und verriegeln die Tore.

28. Mai

Alle Aufständischen werden aufgerufen, sich zur Kirchweih in Untertürkheim am 28. Mai einzufinden. Der Herzog droht mit scharfen Sanktionen und lässt, soweit es geht, die Boten, die dazu einladen, abfangen.

Anfang Juni

Aufständische übernehmen die Herrschaft in Winnenden. In Leonberg schließen sich sogar Ratsmitglieder dem „Armen Konrad“ an. In Böblingen und Sindelfingen formiert sich ebenfalls der Aufstand. Auch in Schorndorf flammt er wieder auf. So sieht sich der Herzog gezwungen, für den 26. Juni einen Landtag nach Stuttgart auszuschreiben, an dem auch Vertreter der ländlichen Gemeinden teilnehmen sollen. Jedoch einigt sich die „Ehrbarkeit“, die bürgerliche Führungsschicht in den Amtsstädten des Herzogtums, mit dem Herzog, die Vertreter der ländlichen Gemeinden in Stuttgart tagen zu lassen, den eigentlichen Landtag aber in Tübingen durchzuführen und erst danach die Vertreter der ländlichen Gemeinden in Stuttgart anzuhören. 53 Amtsstädte schickten jeweils zwei Abgeordnete zum eigentlichen Landtag, der nun in Tübingen zusammentrat. Auch die „Ehrbarkeit“ konnte kein Interesse daran haben, dass die Forderungen des „Armen Konrad“ ihre privilegierte Stellung gefährden könnten.

8. Juli

Der Herzog einigt sich unter der Vermittlung von kaiserlichen Räten und Fürsten in wenigen Tagen mit den bürgerlichen Landständen darauf, dass diese die Schulden des Herzogs in Höhe von 920 000 Gulden übernehmen, dafür aber das Recht erhalten, bei der künftigen Steuererhebung mitzuwirken. Außerdem erhalten sie Mitsprache in Fragen der Außenpolitik (Kriegführung, keine Veräußerungen von Land und Leuten ohne ihre Zustimmung). Nach einer Übergangsfrist erhalten alle württembergischen Untertanen das Recht des „freien Zugs“ (Auswanderung) und das Recht auf ordentliche Prozesse vor Gericht. Ausdrücklich wird festgelegt, dass Aufruhr gegen die Staatsgewalt mit der Todesstrafe geahndet wird. Ein „Nebenabschied“ befasst sich auch mit den Forderungen der Bauern, die teilweise erfüllt werden. Der Herzog fordert die Vertreter der Bauern in Stuttgart nun auf, nach Hause zu gehen, ihre weiteren Beschwerden dort zu formulieren und auf den Tübinger Vertrag zu schwören.

Mitte Juli

Über die Ergebnisse des Tübinger Vertrags enttäuscht, flammen die Aufstände wieder auf. Die Bauern des „Armen Konrad“ besetzen die Amtsstadt Schorndorf und sammeln sich auf dem Engelberg bei Leonberg und dem Kappelberg bei Beutelsbach. Dort verfassen sie den Beschluss: „Die Bauern Württembergs sollen frei sein und keine Frondienste mehr leisten müssen. Der „Arme Konrad“ zieht gegen die Herrschenden, enteignet sie und verteilt den Besitz. Herzog Ulrich soll verhaftet und vor ein Gericht gestellt werden.“ Als sich die Gerüchte mehren, dass der Herzog mit landesfremden Truppen gegen den „Armen Konrad“ zieht, verlassen viele das Bauernheer.

August

Gestärkt durch die Einigung mit den bürgerlichen Landständen in Tübingen greift der Herzog nun hart durch. Die Führer des Aufstandes werden gefangen genommen. Einige von ihnen werden öffentlich enthauptet, Hunderte von Mitläufern gefangen genommen und gefoltert. Vielen gelingt die Flucht außer Landes. Die herzogliche Regierung prüft im August und September die schriftlich vorgebrachten Beschwerden der Bauern und erfüllt sie zum Teil. Zum Beispiel werden korrupte Beamte abgesetzt und die Bauern dürfen Wildschweine, die auf ihre Felder eingedrungen sind, jagen. Die Gemeinde erhalten entsprechende Freiheitsbriefe.

(Nach: Günther Franz, Der Deutsche Bauernkrieg, 10. Auflage, Darmstadt 1975, S. 39; Gustav Radbruch, Strafrechtsgeschichte, Gesamtausgabe, Band 11, Heidelberg 2001, S. 562; Dieter Griesshaber, Der Aufstand des Armen Konrad 1514, <http://geschichtsverein-koengen.de/ArmKonrad.htm>, aufgerufen am 15.12.2013)